

Stamm-Hütte in den Lechtaler Alpen, Kletterübungen an der Vockeroder Autobahnbrücke

Nach 45 Jahren Zwangspause gibt es wieder eine Dessauer Sektion des Deutschen Alpenvereins

Von MZ-Redakteur Matthias Bartl

Dessau. Das klingt immerhin verwirrend: Gründungstag und -stunde des Vereins „Bergfreunde Anhalt Dessau e. V.“ liegen noch nicht ganz ein Jahr zurück, dennoch denken seine Mitglieder schon langsam an die 100-Jahr-Feier. Das mag paradox erscheinen, und dem Leser kann eigentlich nur ein Blick in die Geschichte Aufklärung bringen.

1895 gründeten genau 67 bergbegeisterte Sportfreunde aus allen Regionen Anhalts die Sektion Anhalt des Deutschen Alpenvereins, die Bestand hatte bis ins Jahr 1945, auf Weisung der Alliierten wie alle Vereine aufgelöst wurde und im deutschen Osten nicht wiedergegründet werden durfte. Aber wie das eben so ist mit Traditionen: man kann sie verbieten - aber sie aus den Köpfen ausrotten, das kann man nicht.

Bereits am 8. Dezember 1989 schrieben Dirk Pilger und Falk Ulrich einen Brief an den Alpenverein - zwecks Einzelmitgliedschaft. Was sie nicht wußten: Mitglied im Deutschen Alpenverein können nur Sektionen, nicht aber einzelne Bergfreunde werden. Für Dirk Pilger und einige Gleichgesinnte war nach dieser Antwort aus München die Sache klar: ein eigener Verein mußte her. 18 Mitglieder mußte er nach dem damals noch gültigen Vereinsgesetz der DDR haben - 19 brachten die Dessauer Bergsteiger und Kletterer auf die Beine, als am 26. März 1990, abends um 19 Uhr in der Petruskirche ihr Verein gegründet wurde. Erstes Satzungsziel: Mitgliedschaft im Alpenverein.

Mit Advokaten-Schläue Satzung zurechtgefeilt

Da mußte ein weiteres Schreiben aus der Zentrale des Vereins in der Bayermetropole ziemlich ernteternd wirken. Frühestens zum Jahresende, ließ es darin, war eine solche Mitgliedschaft möglich, auch verstieß die Dessauer Satzung gegen die Musteratzung des Vereins. „Wir waren in einem bösen Dilemma“, erinnert sich Dirk Pilger, „denn die Musteratzung ließ sich nicht mit dem Vereinsgesetz vereinbaren.“ Doch die Bergfreunde erwiesen sich auch auf diesem für sie unbekanntem Terrain als findig. Wie ausgekochte Advokaten gingen sie Paragraph für Paragraph durch, feilten an Wörtern und Wendungen und schafften es: Am Ende hatten sie eine Satzung, die soweit wie möglich Gesetz und Musteratzung nabekam.

Und das Haken-Schlagen - nun gar so ungewohnt für Bergsteiger nicht - lohnte sich. Im Mai wurde Dirk Pilger nach Pflorzhelm eingeladen zur Jahreshauptversammlung des Deutschen Alpenvereins. „Dort kam dann die große Überraschung. Es gab eine Sonderabstimmung darüber, ob die DDR-Sektionen sofort Mitglied werden könnten oder nicht,

und die ging einstimmig für uns aus. 500:0. Es war eine Riesenstimmung im Saal!“ Seitdem hat Dessau wieder eine Sektion im Deutschen Alpenverein, eine von den wenigen, deren „Hinterland“ nun wahrlich nicht von besonders hohen Bergen geprägt ist, dafür umso mehr von Engagement und eben Tradition.

Partnerschaft mit Rottweiler Sektion angestrebt

Für das letztere steht beispielsweise in den Lechtaler Alpen (Österreich, gleich nördlich der Grenze bei Garmisch) in über 2600 Meter Höhe ein greifbarer Beweis: die Anhalter Hütte, eingeweiht am 22. Juni 1912. Die Schenkung eines Insterberger Meisters brachte den Dessauer Alpen-Freunden, die in ihren Gründungsjahren noch mit dem Fahrrad den Weg in „ihre“ Berge einschlugen, sogar ein zweites Höhenmaß, die Heisterwand-Hütte, fünf, sechs straffe Fußmarsch-Stunden von der Anhalter Hütte entfernt. Und die Dessauer konnten zwei Hütten gut gebrauchen, immerhin betrug noch im Jahr 1943 - ungeachtet des inzwischen „totalen“ Krieges - ihre Mitgliederzahl 870, eine vergleichsweise große Sektion.

Heute gehören beide Hütten der Rottweiler Sektion, die auch die Heisterwand-Hütte wieder aufgebaut hatte, nachdem sie von einer Lawine ins Tal gelegt wurde. „Die haben 220 000 Mark in die Anhalter Hütte gesteckt, haben angebaut. Es wäre nicht fair von uns, jetzt zu sagen: Die Hütte gehört uns!“ Das Lösungswort, um aus dieser etwas unglücklichen Situation herauszukommen,

könnte Hüttenpartnerschaft Rottweiler-Dessau heißen. Dieser Gedanke ist schon weit gediehen.

„Doch auch ohne eigene Hütte - wenn es denn dabei bleibt - lassen sich die Dessauer Bergfreunde nicht den Spaß am Bergsteigen nehmen. Im Sommer 1990 sind Dirk Pilger und einige Kameraden auf den Großglockner gestiegen, noch mit selbstgeschmiedeten Pickeln und Steigeisen („Wir haben den Westdeutschen mal gezeigt, woran wir unser Leben hängen! Die haben nur mit dem Kopf geschüttelt!“). Gründungsmitglied Gerald Krüger war nach der Wende der erste Dessauer (vielleicht auch überhaupt!), der den Montblanc, die Nr. 1 in Europa (den Kaukasus mal vernachlässigt), erstieg. Holger Klob, der einst an der Autobahnbrücke Vockerode und an der Wallwitzburg erste Kletterversuche unternahm, machte im November einen Sonderlehrgang mit, darf jetzt für sich in Anspruch nehmen, in Sachsen-Anhalt der einzige Fachbildungsleiter für Felsklettern zu sein. Auch einen anderen Status macht ihm derzeit keiner streitig: Er ist der Dessauer, der bis jetzt zu Fuß am höchsten hinausgekommen ist, nämlich auf den Pik Korschenevskaja im Parnir (7105 Meter über Normalnull) - illegal, anders führte für Bergsteiger, die nicht zum hundertleserischen Kreis gehörten, keine Route auf Gipfel über Musala-Niveau. Und welche Kapriolen „Bergverrückte“ schlagen mußten, um ihrem Hobby zu frönen - siehe eingeklinkter Kasten.“

Nach trotz anfänglicher Schwierigkeiten geglicktem Start geht es nun für die Dessauer Sektion an neue Vorhaben. Zum Beispiel im Na-

turschutz. Natürlich will man dabei in den Alpen mittun - Partnerhütte, Partnersektion, Partnergebiet; gut vorstellbar. „Und im Stadtgebiet möchte man ebenfalls nicht abseits stehen, mit anderen Vereinen die Kooperation anstreben. Gesucht wird auch ein Schuldirektor mit Sinn für die Nöte der Kletterfreunde, der ihnen in seiner Turnhalle eine Wand zur Verfügung stellt, an der besonders der Kletter-Nachwuchs auch mal ein paar Haken setzen kann.“

Aktive Mitglieder sind immer gern gesehen

Vielleicht macht man auf diese Weise die Kommune ein bißchen auf sich aufmerksam. Bisher, so argert sich Dirk Pilger, gab es aus dem Rathaus auf Einladungen überhaupt keine Reaktion, von Unterstützung ganz zu schweigen. Gerade die könnte der Verein demnächst dringend benötigen. Die Miete für die wüsten Geschäftsraum in der Gutenbergstraße 10 wird mit Sicherheit steigen, auch die Vorhaben, die aus dem Verein kommen und von harter Kletterei bis hin zu eher gemächlicher Wanderungen reichen, müssen finanziert werden. Und da spielt natürlich auch die Größe des Vereins keine unwesentliche Rolle: Neue Mitglieder, vor allem solche, die eigene Ideen mitbringen und nicht nur passive Nutznießer der Mitgliedsverhältnisse sein wollen, sind immer gern gesehen. Immerhin sollen in der Kreisen rund um Dessau Ortsgruppen entstehen, damit aus der Sektion Dessau mal wieder eine Sektion Anhalt wird - spätestens bis zum 100. Geburtstag 1995...

Statt zum Geburtstag per Anhalter zur Zugspitze

Heute kann man die Geschichte ja erzählen, noch vor zwei Jahren hätte sie Dirk Pilger böseste Schwierigkeiten bereiten können: dabei wollte sich der Bergsteiger nur einen Traum erfüllen...

„Es hat mich immer geärgert, daß der höchste Berg der Welt der Musala in Bulgarien war. Die Zugspitze, der höchste deutsche Berg, ist 80 Meter höher, dachte ich, und du kommst nicht hin. Ich habe mir geschworen, wenn ich mal in den Westen komme, dann muß ich auf die Zugspitze - koste es, was es wolle!“ 1988 bot sich die Gelegenheit: 80. Geburtstag der Oma in Bingen. Dirk Pilger erhielt eine Sonderzuteilung, eine Fahrt in den Westen. Er suchte sich die Fahrtroute aus, die ihn am tiefsten nach Süd brachte, ohne das man in der Parkstraße miträusch geworden wäre. In Nürnberg verließ er illegal den Zug, trampelte mit lächerlichen 15 DM in der Tasche nach München und weiter nach Garmisch. Dort traf er drei Tschechen, die auch auf die Zugspitze wollten und ebenso mies ausgerüstet waren wie der Dessauer, der ja schlecht mit Nagelschuhen und Steigeisen im Gepäck zur Geburtstagsfeier hätte fahren können.

In Garmisch kaufte sich Dirk Pilger eine Ansichtskarte von der Zugspitze. „Da war mit einem weißen Strich die Aufstiegsroute markiert. Meine billigste Wanderkarte - für eine richtige hätte mein Geld nicht gereicht.“ Um 8 Uhr begann der Sturm auf den Gipfel. 16 Uhr war die deutsch-tschechische Gruppe oben. Und mußte gleich wieder runter. Die Zeit drängte, es wurde dunkel. „Bis 22, 23 Uhr sind wir im Düstern rumgetappt. Ich in Turnschuhen, das darf man eigentlich gar nicht schreiben - die Zugspitze ist ja nicht der Inselberg. Zu guter Letzt haben wir dann in einer Senkhütte übernachtet. Für eine richtige war wiederum das Geld nicht da. Aber an der Zugspitze habe ich zum ersten Mal etwas vom Alpenverein gehört, von verbilligten Preisen für Mitglieder und so weiter. Das schien mir eine gute Sache.“

Die er auch nach seiner Rückkehr von Zugspitze und Geburtstagsfeier nicht vergaß. Heute ist Dirk Pilger 1. Vorsitzender der Dessauer Sektion des Alpenvereins. Und wenn vielleicht in Zukunft mal ein Preis vergeben wird, für denjenigen, der die alten Herren im Osten am schlitzohrigsten auf Zukunf legte, dann hat Dirk Pilger eine gute Gewinnchance...